



GESCHICHTE

«Im Kloster kann jeder seine Last abladen»

Für das Schweizer Fernsehen sprach er das «Wort zum Sonntag», für seine Reportage reiste er in der ganzen Welt umher: Bruder Anton Rotzetter, 67-jährig. Seit zwei Jahren ist er nun Guardian im Kapuzinerkloster Altdorf. Dort heisst er auch Ungläubige willkommen.

Hat das Kapuzinerkloster heute überhaupt noch Platz im Altdorfer Dorfleben?

Anton Rotzetter: Auf jeden Fall. Das Kapuzinerkloster ist aus Altdorf nicht wegzudenken. So kommen auch junge Leute mit ihren Problemen zu uns hoch. Denn sie wissen: Bei uns kann jeder seine Last abladen, wir haben ein offenes Ohr und bieten Hilfe an. Die Leute schätzen unser Angebot und würden es bedauern, wenn wir gehen müssten.

Dennoch entfernt sich die moderne Gesellschaft mehr und mehr von christlichen Werten, die Leute gehen immer weniger zur Kirche.

Rotzetter: Das stimmt. Aber die Frage ist, ob das unbedingt negativ sein muss. Heute gehen nur noch jene in die Kirche, die auch zum Gottesdienst wollen. Der soziale Druck zum Kirchenbesuch, der Zwang ist weggefallen, zugunsten der Freiheit. Und das ist zu begrüssen. Bedauerlich ist aber, dass die Sinnhaftigkeit gewisser Wertvorstellungen verloren gegangen ist. Der Mensch ist mehr und mehr entwurzelt, die Gleichgültigkeit macht sich zunehmend bemerkbar. Diesem Traditionsbruch stehen wir ohnmächtig gegenüber. Früher waren wir

Kapuziner zudem stärker mit dem Volk verbunden als heute. Ein Beispiel: Heute werde ich mit «Herr Rotzetter» angesprochen. Wenn ich früher unten im Dorf war, war ich einfach «Bruder Anton».

Also, Bruder Anton: Es gibt Leute, die sagen, dass ein Leben im Kloster eine Flucht vor der Realität ist. Was sagen Sie ihnen?

Rotzetter: Ich entgegne ihnen, dass gerade das Gegenteil der Fall ist. Eine Klosterberufung ist eine Berufung zur Welt. Durch unsere Reisen und unsere Gespräche haben wir Kapuziner wahrscheinlich einen grösseren realen Horizont von der Welt und ihren Problemen als viele andere. Auch bei mir hat sich durch all meine Auslandsaufenthalte eine sehr klare Weltsicht herausgebildet.

Sie diskutieren im Kloster also auch über politische Themen? Über Samih Sawiris zum Beispiel?

Rotzetter: Natürlich, einer unserer Mitbrüder ist ja aus Andermatt. Wir beschäftigen uns mit allen möglichen politischen Fragen. Vor allem wollen wir auch unsere Verantwortung gegenüber der Umwelt wahrnehmen. Zurzeit suchen wir zum Beispiel Alternativen für unsere Erdölheizung im Kloster.

Neben den Gesprächen mit den Mitbrüdern gehören auch die Gespräche mit Gott zu Ihrem Tagesritual. Was bedeutet das Gebet für Sie?

Rotzetter: Das Gebet stellt mich in die grossartige Welt des Dialoges. Es sagt mir: Es gibt noch etwas anderes, etwas Höheres. Und durch das Gebet bin ich mit ihm verbunden. Weiter drücke ich im Gebet meine Wünsche aus, bringe meine Träume von Freiheit und Gerechtigkeit zur Sprache. Und schliesslich ist ein Gebet immer auch ein Ausdruck der Hoffnung. Ich rechne mit Gott. Mag es in der Welt oder im Leben noch so negativ sein, es gibt eine Instanz, die alles zum Guten lenken wird.

Das Kapuzinerkloster Altdorf ist seit 1997 ein Haus der Stille. Jeder, der will, kann einige Tage bei Ihnen im Kloster verbringen. Was sind das für Frauen und Männer, die zu Ihnen kommen?

Rotzetter: Chefärzte, Manager, Hausfrauen, Gärtner – wir beherbergten schon die verschiedensten Leute. Zu uns können alle kommen, unabhängig ihrer Vorgeschichte, ihrer Bildung oder ihres Glaubens. So kommen teilweise auch Nicht-Katholiken, aus der Kirche ausgetretene Personen und sogar Atheisten zu uns. Und offenbar gefällt es den Gästen, denn die meisten kommen wieder.

Was bieten Sie den Kloster Gästen denn an?

Rotzetter: Jenen Leuten, die Abstand vom Alltagsrummel gewinnen wollen, bieten wir eine entsprechende Atmosphäre an. Sie sollen bei uns ein Nest vorfinden, wo sie zur Ruhe kommen. Dann gibt es Leute, die wegen persönlichen Problemen kommen, weil sie beispielsweise auf der Sinnsuche sind oder in einer Beziehungskrise stecken. Wenn es gewünscht wird, sprechen wir mit ihnen natürlich über diese Probleme.



Haus der Stille

Das Kapuzinerkloster Altdorf ist das älteste auf der Alpennordseite, 1581 zogen die ersten Kapuziner im neu gebauten Kloster ein. 1799 brannte das Kloster bei einem Dorfbrand vollständig nieder, der heutige Bau stammt aus dem Jahr 1806 und ist im Besitz der Korporation Uri. Heute leben acht Kapuziner im Kloster. Seit 1997 ist das Kloster ein Haus der Stille und bietet während rund 35 Wochen im Jahr Platz für maximal sieben Gäste. «Wir sind meistens ausgelastet», sagt Bruder Anton Rotzetter

Korporation Uri

Die Korporation Uri ist die grösste Grundeigentümerin des Kantons. Ihre Wurzeln reichen bis tief ins Mittelalter. Sie übernimmt diverse gemeinnützige Aufgaben, um die Gemeinden und den Kanton zu entlasten. In ihrem Besitz ist auch das Kapuzinerkloster Altdorf. Mehr Informationen unter: www.korporation.ch

Bruder Anton Rotzetter

Lebt und arbeitet seit 1988 im Kapuzinerkloster Altdorf, ist seit zwei Jahren Guardian. Anton Rotzetter verfasste über 70 Bücher zu seinem Spezialgebiet Spiritualität. Von 1991–1998 sprach er das «Wort zum Sonntag» an die Fernsehnation.

Kapuzinerkloster

Haus der Stille
Kapuzinerweg 22, CH-6460 Altdorf
Telefon: +41 (0)41 874 07 30